Pfund's Milch-Seife
Dresdner Bakerei Gebr. Pfund
Dresden.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15,
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und **Herde, Haus-, Küchen-** und **Landwirthschafts-Geräthe.**

Photographische
Apparate
in
reichster Auswahl
bei
Emil Wünsche
Moritzstr. 20
(Nähe der Maximilians-Allee).
Ausführlicher Catalog nach auswärts gegen 20 Pfg. in Briefmarken.

Hocharmige Nähmaschinen
mit **Fussbank** empfiehlt
H. Grossmann, Nähmaschinenfabrik
5 Waisenhausstrasse 5.
Fernsprecher Amt I, Nr. 1937.

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

H. Niedenführ's
Radfahr-Halle
9 Struvestrasse 9.
Alleiniger Vertreter von **Seidel & Naumann's**
Fahrrädern.

Das **Geschäft** von **Bandagist** und **Orthopäd**
M. H. Wendschuch sen.
befindet sich **unverändert** schon seit **über 30 Jahren**
nur Marienstrasse 22b im Gartengrundstück neben den „3 Raben".

Nr. 211. Spiegel: Oesterreich-Ungarn und Rumänien. Hofnachrichten, Amtliche Bekanntmachungen, Das „intelligente Instrument, Gerichtsverhandlungen, Bezirksausschußsitzungen. | Muthmaßliche Witterung: Trocken, heiter. | **Sonnabend, 1. August.**

Politisches.

Rumänien ist nur ein kleines Land, aber es gehört zu den Balkanstaaten, und dadurch gelangt es zu einer europäischen Wichtigkeit, wie alle die „Kleinen", die in jenem für Europa so unruhvollen Erdwinkel eine Rolle spielen. Die kleinen Balkanreiche sind deshalb so vielumworbene Staatsgebilde, weil sie gewissermaßen als Sperrforts den Zugang zu Konstantinopel bewachen. Es muß also insbesondere den beiden in erster Linie an der orientalischen Frage betheiligten Mächten, Oesterreich und Rußland, daran gelegen sein, sich eine ihren Interessen entsprechende Einflußsphäre gegenüber den Balkanstaaten zu sichern, und die natürliche, nothwendige Folge dieses Bestrebens ist ein fortgesetztes Pirouettiren der österreichischen und russischen Diplomatie, um sich gegenseitig bei den Gegenständen ihrer Neigung den Rang abzulaufen. Solange diese Bemühungen um vorwiegenden Einfluß eines der beiden Staaten hüben und drüben mit loyalen Mitteln geübt werden, kann nicht davon die Rede sein, daß dadurch die Beziehungen zwischen den beiden großen Nachbarreichen in die Gefahr einer Trübung geriethen. Es handelt sich für beide nur um den rechtzeitigen Ausbau der Position für eine endliche Auseinandersetzung, die um so gewisser einen friedlichen Ausgleich verspricht, je klarer und schärfer abgegrenzt die Umrisse der beiderseitigen Stellungen im entscheidenden Augenblicke hervortreten. Die Streitpunkte werden dann vermindert, und die Theilung des Erbes kann ohne ein langwieriges Auseinandersetzungsverfahren, in dessen Verlauf gerade die häufigsten Anlässe zu Konflikten sich ergeben, erfolgen.

Unter diesem Gesichtspunkt erscheint auch die jüngste Annäherung, die sich zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn vollzogen hat, als ein weiterer Fortschritt im Sinne der Befestigung der orientalischen Lage. Eine engere Verbindung Rumäniens mit Oesterreich-Ungarn war für letzteren Staat eine realpolitische Nothwendigkeit geworden in demselben Maße, wie Serbien und Bulgarien sich mehr und mehr dem russischen Einfluß ergaben. Früher schwankte die Waage zwischen den beiden Staaten, die eine Art von Zwickmühle in der Orientpolitik bildeten. Bald herrschte der russische Einfluß in Serbien und der österreichische in Bulgarien vor und umgekehrt. In letzter Zeit haben jedoch sowohl Serbien wie Bulgarien einen entschiedenen strategischen „Rechtsabmarsch" nach Rußland hin vollzogen, nicht unter dem Einfluß unerlaubter russischer Machinationen, sondern unter der wirkenden Kraft des Zuges nach Rußland, der in einem Theil des europäischen Ostens ebenso wie in Ostasien mit der unwiderstehlichen Gewalt einer völkerpsychologischen Idiosynkrasie zur Herrschaft gelangt ist. Wie stark dieser Zug nach Rußland wirkt, geht u. A. aus der Thatsache hervor, daß Montenegro, Serbien und Bulgarien bereits den Plan eines unter russischem Protektorate stehenden „Balkanbundes" erörtern und daß der Unterricht in der russischen Sprache in den drei Staaten fortan obligatorisch gemacht werden soll. Außerdem ist zu beachten, daß der Fürst von Montenegro starke Absichten auf den serbischen Thron hat, die bei der sich steigernden Unbeliebtheit der jetzigen Dynastie Obrenowitsch keineswegs als rundweg aussichtslos bezeichnet werden dürfen. Alle diese Gründe legten schon seit längerer Zeit der österreichisch-ungarischen Diplomatie nahe, einen Ausgleich nach einer geeigneten anderen Richtung zu suchen. Begonnen wurde diese Evolution der österreichischen Politik bereits im Vorjahre gelegentlich des Besuches des rumänischen Königspaares in Ischl. Da es sich aber damals äußerlich blos um einen Austausch freundschaftlicher Höflichkeiten zwischen den beiden Herrscherpaaren handelte, so mußte man über die politische Bedeutung des Vorganges mit seinem Urtheil nothgedrungen zurückhalten. Die jetzigen Ereignisse erscheinen dagegen in einem ausgesprochen politischen Lichte. Zunächst ist das Terrain durch eine Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner der beiden Reiche sondirt und aufgeklärt worden. Der rumänische Ministerpräsident Demeter Sturdza hat mit dem Grafen Goluchowsky in Wien eingehende Unterhandlungen gepflogen, und diesen Unterhandlungen wird im September eine Begegnung des Kaisers Franz Joseph mit dem König von Rumänien in dessen Landeshauptstadt ein hochoffizielles Relief geben, da beide Herrscher von ihren Ministern des Auswärtigen begleitet sein werden.

Unter diesen Umständen wirft sich die Frage auf, welcher Art die in Wien getroffenen oder die in Bukarest noch zu treffenden Abmachungen sein könnten. Da sich der engere Inhalt der Vereinbarungen naturgemäß der Kenntniß nicht eingeweihter Kreise entzieht, so ist man auf allgemeine Schlüsse angewiesen, die sich aus der derzeitigen Lage im Orient ergeben. Die Wiener „Neue Fr. Pr." deutet das in Betracht kommende wesentliche Moment mit den Worten an: „Das Gefühl, daß Rumänien für alle Fälle gerüstet sein müsse, ist in Bukarest in hohem Maße vorhanden. Es bildet einen Hauptpunkt des Programms für die Monarchenzusammenkunft in Bukarest, daß König Karl dem Kaiser Franz Joseph die neuen Forts zeige, die um die Hauptstadt angelegt worden sind. Der Kaiser wird, wenn er diese Forts sieht und dazu, wie dies gleichfalls projektirt ist, Heerschau über die rumänischen Truppen hält, zu der Ueberzeugung kommen, daß Rumänien in Kriegszeiten ein qualitativ beachtenswerther Freund wäre." Gleichzeitig bemüht sich aber das genannte Blatt in ersichtlich aufrichtiger und ernsthafter Weise, dieser Erklärung jeden etwaigen Stachel gegenüber Rußland zu nehmen. Es nimmt für die leitenden Staatsmänner sowohl Oesterreichs wie Rumäniens das Verdienst in Anspruch, daß sie mit „ungewöhnlicher Zartheit" bestrebt seien, das „delikate" Verhältniß der beiden von ihnen regierten Länder zu dem mächtigen Czarenreiche „möglichst freundlich" zu gestalten, und gelangt schließlich zu der durch den offiziösen Telegraphen verbreiteten Feststellung, daß die bevorstehende Entrevue zwischen dem österreichischen Kaiser und dem König von Rumänien keineswegs den Zweck habe, Rußland zu reizen, sondern „eher" die Wiener Begegnung zwischen den beiden Kaisern im Sinne des Friedens zu ergänzen.

Es mag vielleicht hier und da befremden, daß nicht schlechtweg von einer friedlichen Ergänzung der Wiener Kaiserbegegnung gesprochen wird, sondern daß der fragliche Satz mit Hilfe eines eingeschobenen „eher" eine etwas weniger bestimmte, weniger zuversichtliche Form erhält. Der etwaige unbefriedigende Eindruck dieser kleinen Lauheit im Ausdruck wird aber vollständig verwischt durch die in demselben Artikel gegebene unzweideutige Erklärung, daß in Wien ebenso wie in Bukarest die „entschiedenste Tendenz bestehe, sich aller Gedanken und Hintergedanken, die mit der Möglichkeit der Liquidirung der Türkei zusammenhängen, vollständig zu enthalten". Von dieser Versicherung wird man insbesondere auf deutscher Seite mit lebhafter Genugthuung Akt nehmen, da sie eine Gewähr dafür bietet, daß Oesterreich nicht die Absicht hegt, an Deutschland in der orientalischen Frage Zumuthungen zu stellen, denen als außerhalb des Bündnißzweckes liegend durchaus nicht nachgegeben werden könnte. Einer korrekten Auffassung des bestehenden Bündnißverhältnisses entspricht es auch, wenn das Wiener Blatt es vorsichtiger Weise dahingestellt sein läßt, ob eine vertragsmäßige Angliederung Rumäniens an den Dreibund bestehe. Diese Bemerkung zeugt von einer politischen Einkehr, die sich seit dem Vorjahr an gewissen Wiener Stellen vollzogen hat, wo man seiner Zeit aus der bloßen Thatsache des Besuches des rumänischen Königspaares in Ischl den formellen Anschluß Rumäniens an den Dreibund folgerte und noch vor wenigen Monaten die deutsche Unterstützung für eine „aktive" Orientpolitik in Anspruch nehmen zu können vermeinte. Graf Goluchowsky hat sich aber durch jene Unterströmungen nicht aus dem richtigen Kurs bringen lassen. Selbst wenn sein Temperament ihm eine schärfere Gangart im Orient annehmlicher erscheinen lassen sollte, so hat er doch bislang sein Verhalten völlig den realen Interessen Oesterreichs angepaßt und das Ziel einer schließlichen freundschaftlichen Verständigung mit Rußland über die Balkanfragen unentwegt im Auge behalten. Seine bisherige Politik rechtfertigt daher das Vertrauen, daß auch die bevorstehenden Abmachungen mit Rumänien, deren Grundzüge in diesen Tagen in Wien entworfen sein dürften, lediglich dazu dienen werden, das österreichisch-russische Gleichgewicht auf dem Balkan weiter zu reguliren und so den mäßigenden und beruhigenden Einfluß, dessen sich die österreichische Politik in der Orientfrage bisher befleißigt hat, auf's Neue zu bethätigen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 31. Juli.

* **Wehlheiden.** Der Kaiser traf heute Abend acht Uhr in Wilhelmshöhe ein und wurde von der Kaiserin und den Prinzen empfangen. Vertreter der Behörden waren am Bahnhofe erschienen. Die Majestäten begaben sich sodann im offenen Wagen nach dem Schloß und wurden von einer zahlreichen Menschenmenge mit begeisterten Hochrufen begrüßt.

Berlin. Der Kaiser empfing heute Vormittag 11 Uhr an Bord der Yacht „Hohenzollern" den französischen Marineattaché Leutnant Burchard, welcher beauftragt war, dem Kaiser die Theilnahme des Präsidenten der französischen Republik an dem Untergange des Kanonenbootes „Iltis" auszusprechen. — Zwischen dem österreichischen Marinekommandanten Admiral Freiherrn v. Sterneck und dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes Admiral Hollmann sind anläßlich des Unterganges des Kanonenbootes „Iltis" folgende Depeschen gewechselt worden: „Die Trauer, welche die deutsche Marine wegen des Verlustes von Schiffsoffizieren und Mannschaften, die durch heldenmüthige beispiellose Pflichterfüllung in den Tod gingen, erfüllt, theilt in treuer Freundschaft die K. und K. Kriegsmarine. In meinem und im Namen der K. und K. Kriegsmarine bringe ich Ew. Excellenz unsere tiefgefühlte Theilnahme dar. Sterneck, Admiral." „Ew. Excellenz sage ich im Namen der deutschen Marine meinen tiefgefühlten Dank für die Worte der Theilnahme, welche Sie in Ihrem und im Namen der K. K. Kriegsmarine aus Anlaß des Unterganges Sr. Majestät Kanonenboot „Iltis" in treuer Kameradschaft an mich gerichtet haben. Die deutsche Marine wird es mit mir stets in dankbarer Erinnerung behalten, welch' warmen Antheil die K. K. Kriegsmarine an ihrer Trauer um die in der Erfüllung ihrer Pflicht in den Tod gegangenen Kameraden genommen hat. Hollmann, Admiral, Staatssekretär des Reichsmarineamts." — Den Offizieren des „Iltis" widmete der kommandirende Admiral v. Knorr einen warmen Nachruf, in dem es heißt: „Den nach Gottes unerforschlicher Fügung im Kampf mit den Elementen in Allerhöchstem Dienst Dahingeschiedenen wird ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben." Dem Kapitänleutnant Otto Braun widmet ferner der Admiral v. Knorr Namens des Offizierkorps des Oberkommandos der Marine einen besonderen Nachruf, in dem es heißt: „In dem Verstorbenen, der bis vor kurzer Zeit Mitglied des Stabes, des Oberkommandos der Marine war, betrauert das Offizierkorps einen braven Kameraden von echt ritterlicher und vornehmer Gesinnung, einen Offizier, dessen seltene Begabung, gepaart mit eisernem Fleiß und unerschütterlicher Pflichttreue, ihm die besondere Anerkennung durch den obersten Kriegsherrn und die größte Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen verschafft haben. Das Andenken an ihn und seinen frühzeitigen Seemannstod wird in der Marine stets lebendig bleiben."

Berlin. Sr. Majestät Schiff „Cormoran" ist am 30. Juli nach Tschifu zurückgekehrt mit der Nachricht von Sr. Majestät Schiff „Arcona", den Sachverhalt der Strandung des „Iltis" bestätigend. Ursache noch unbestimmt. Kommandant und Besatzung des „Iltis" sind mit 3 Hurrahs auf den Kaiser in den Tod gegangen.

Berlin. Der Gesetzentwurf betr. Abänderung der Gewerbeordnung (Zwangsorganisation des Handwerks) soll dem Bundesrath dieser Tage als Antrag Preußens zugehen und darauf im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden. — Der Bundesrath nimmt seine Berathungen in der zweiten Hälfte des September wieder auf. — Nach einer im Reichsversicherungsamt verfertigten Zusammenstellung waren am 30. Juni d. J. 140.224 Invaliden-Renten und 201.749 Altersrenten laufend. — Der Kaiser hat während seiner Anwesenheit in Norwegen mehrere Verfügungen betreffs der Schutztruppen getroffen; er hat bestimmt, daß 6 von Theilen der Schutztruppen für Deutsch-Ostafrika und 1 von der Schutztruppe von Kamerun im Jahre 1895 gelieferte Gefechte und Kriegszüge im Sinne des Pensionsgesetzes als Feldzüge gelten sollen, für welche den daran betheiligt gewesenen Deutschen ein Kriegsjahr in Anrechnung zu bringen ist. Ferner ist bestimmt worden, daß Offiziere der Marine, welche in eine der Schutztruppen in Afrika einzutreten wünschen, ihre bezüglichen Gesuche auf dem Instanzenwege bei dem Oberkommando der Marine einzureichen haben. Endlich ist bestimmt worden, daß auf die Angehörigen der Schutztruppen die Vorschriften der Disziplinarstrafordnung für das Heer mit einer Anzahl Abweichungen Anwendung finden. Darnach steht zu: dem Reichskommissar die Disziplinarstrafgewalt, welche derjenigen eines kommandirenden Generals in der Armee entspricht, dem Gouverneur bez. Landeshauptmann diejenige, welche einem Divisionskommandeur in der Armee zusteht, und dem Kommandeur diejenige eines heimischen Regimentskommandeurs. — Das russische Kaiserpaar wird, wie aus Gmunden verlautet, dort auf der Reise das Herzogspaar Cumberland besuchen. Prinzessin Thyra von Dänemark, Gemahlin des Herzogs von Cumberland, ist eine Tante des russischen Kaisers. Einem englischen Blatte zufolge wird das russische Kaiserpaar auch die Königin Victoria in Balmoral besuchen. — Der Metalldreher Karl Schönborn hat heute den Maler Roman Dannemann überfallen und vier Revolverschüsse auf denselben abgefeuert, weil derselbe in dem Ehescheidungsprozeß Schönborn's zu Ungunsten desselben ausgesagt hatte. Der Thäter wurde verhaftet. Dannemann hat zwei Schüsse in den Kopf und Schüsse in den Rücken und in die rechte Schulter bekommen und mußte nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden.

Berlin. Nach einer telegraphischen Meldung des kaiserlichen Gouvernements in Dar-es-Salaam ist der bei der ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft angestellte Pflanzungsleiter Friedrich Schröder wegen der von ihm verübten Gewaltthätigkeiten von dem kaiserlichen Gericht in Tanga zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Breslau. Gestern gingen im Riesengebirge schwere Gewitter mit Hagel nieder. In Petzer wurde durch Blitzschlag eine Besitzung eingeäschert; der Eigenthümer wurde beläubt, sein Sohn getödtet.

Königsberg. In Folge der großen Hitze sind gestern auf einem Zimmerplatz mehrere Arbeiter erkrankt, von denen 5 gestorben sind.

Aachen. In der Tuchfabrik „Aachen", Aktiengesellschaft, haben sämmtliche Weber wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt.

Nürnberg. Die 15. Jahresversammlung der freien Vereinigung bayerischer Vertreter der angewandten Chemie begann heute zu tagen. Zu derselben sind eine Anzahl von Vertretern der Nahrungsmittel-Chemie und des Kaffee-Großhandels aus allen Theilen Deutschlands erschienen; ferner ist der Direktor des kaiserlichen Gesundheitsamtes, Dr. Köhler anwesend.

Paris. Der „Gaulois" erfährt aus angeblich autorisirter Quelle, die Meldung von dem Besuche des Czaren in Paris sei verfrüht. Wahrscheinlich werde der Czar früher oder später zum Kurgebrauche nach Vichy kommen und bei dieser Gelegenheit Paris besuchen.

Lemberg. Gestern brach in Uscie Zielone ein Schadenfeuer aus, das 60 Gebäude einäscherte, darunter das Gemeindeamt, die Gendarmeriekaserne, die römisch-katholische und die griechisch-katholische Pfarre.

Agram. Nach einer 6wöchentlichen öffentlichen Gerichtsverhandlung wurde heute Vormittag gegen die Stenjevecer Verbrecherbande das Urtheil gefällt. Von den 36 Angeklagten, denen 18 Mordthaten, zahlreiche Raubanfälle und viele Diebstähle zur Last gelegt wurden, sind 17 zum Tode verurtheilt, 1 zu 20jähriger, 1 zu 17-, 2 zu 15-, 1 zu 10-, 1 zu 1½- und 3 zu 1jähriger schwerer Kerkerhaft. Unter den zum Tode Verurtheilten befinden sich auch 2 Frauen. 8 der Angeklagten wurden freigesprochen.

Temesvar. In der Szredistye Besitzung des Grundbesitzers Michael Lazarowicz wurden Petroleumquellen entdeckt.

London. Ueber 100 Unterhausmitglieder aller Parteien unterzeichneten ein Gesuch an den Staatssekretär des Innern, um für Jameson und Genossen die Vergünstigung auszuwirken, als Gefangene 1. Klasse behandelt zu werden und zwar unter Hinweis auf die Uneigennützigkeit der Beweggründe der Verurtheilten, wie unrecht sie auch immer gehandelt haben möchten, sowie auf die bereits in Südafrika erlittene Gefängnißstrafe.

Petersburg. Die Panzerschiffe „Navarin" und „Alexander II." erhielten Befehl, nach Kreta abzugehen.

Konstantinopel. Der griechische Gesandte in Konstantinopel erklärte auf eine Anfrage der Pforte, der Uebertritt von Banden nach Macedonien werde von der griechischen Regierung nicht begünstigt, sondern gehindert. — In Rethymno herrscht Beunruhigung in Folge der Haltung der Muhamedaner. Aus dem Innern des Aufstandsgebietes sind Nachrichten über Kämpfe längs des Militärcordons eingegangen.

Konstantinopel. In Kabaghur bei Trapezunt wurden durch einen Bergsturz 120 Häuser verschüttet. Die Zahl der Opfer ist unbekannt. Die Trümmermassen sind vor Ablauf mehrerer Wochen nicht zu beseitigen.

Simla. Die von Lord Wolseley in der zu London tagenden Kommission für die indischen Civil- und Militärausgaben gethane Aeußerung, daß Indien die gesammten Kosten des britischen Heeres in Indien tragen müsse, da Indien der britischen Herrschaft Alles verdanke, und die Aeußerung, daß er, Wolseley, nicht mit indischen Truppen gegen Frankreich, Deutschland oder ein anderes Reich kämpfen möchte, haben in Indien allgemeine Entrüstung erregt. In den indischen Regierungskreisen meint man, Wolseley's Aeußerungen könnten unter den Eingeborenen-Truppen große Unzufriedenheit erregen.

New-York. Ein Zusammenstoß zwischen einem Vergnügungszuge und einem Schnellzuge ist 4 Meilen von Atlantic City erfolgt. Zwei Waggons des Vergnügungszuges sind zerstört, ungefähr 50 Passagiere getödtet, zahlreiche verletzt. Hilfe ist abgegangen.

Washington. In Beantwortung einer Frage eines Zeitungskorrespondenten äußerte der Schatzsekretär, im Falle der freien Silberprägung würde die gesammte Valuta sofort auf die Silberbasis hinabsinken und die Checks und Tratten in Silberdollars

Friedrich & Glöckner
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 12, Bautznerstr. 27 b. Pieschen u. Löbtau.
Streichfertige **Oelfarben**, Schnelltrockende Farben, Lacke, **Firnisse** eigener Fabrik.